

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und H. Choinski 2 R. = Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5gepaßtene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Fanzine in Strasburg bei C. B. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorne: Döbering'schen Ztg., Wäldens. 10

## Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung

mit illustrierter „Sonntags-Beilage“ für das IV. Quartal 1879 bitten wir recht bald erneuern zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen. Der Preis beträgt 2,50 Mk. auswärts, 2 Mk. in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der Expedition der Strasburger Zeitung.

### Deutschland.

Berlin, den 23. September.

Wie man der „N. Z.“ mittheilt, hat Se. Majestät der Kaiser, dessen Befinden übrigens ein vortreffliches ist, seinen Aufenthalt in Pothringen um einen Tag abgekürzt, weil, wie es heißt, die Aerzte doch Bedenken tragen, den greisen Monarchen länger den Anstrengungen der Manöver auszuweichen.

Wie die „N. A. Ztg.“ hört, wird eine Begrüßung unseres Kaisers in Metz durch Spezialgesandte der Nachbarländer mit Rücksicht auf die nur kurz bemessene, durch militärische Obliegenheiten ausgefüllte Dauer des Allerhöchsten Aufenthaltes in der genannten Stadt auf Wunsch Seiner Majestät diesmal unterbleiben.

Aus Strasburg i. E. von gestern wird gemeldet: Das heutige Feldmanöver der 30. und 31. Division, welches an der Sorn in der Gegend von Hochfelden stattfand, war von dem schönsten Wetter begünstigt. Der Kaiser begab sich früh 8 Uhr mittelst Extrazuges nach Hochfelden. Dort wurde derselbe auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe von dem Bürgermeister, sowie von den Geistlichen und den Lehrern des Cantons empfangen. Die

Tochter des Bürgermeisters hielt eine Ansprache an den Kaiser, während die Schulkinder Bouquets überreichten und das „Heil dir im Siegerkranz“ sangen. Von Hochfelden aus, begab sich der Kaiser zu Wagen nach Dungenheim, stieg dort zu Pferde und wohnte dem Manöver bis zum Schlusse bei. Eine nach Tausende zählende Volksmenge hatte sich in dem Manöverterrain eingefunden, welche dem Kaiser überall mit enthusiastischen Hochrufen begrüßte. Alle Orte, welche der Kaiser passirte, waren mit Triumphbogen, Inschriften, Guirlanden und Tannenzweigen überreich geschmückt, überall wurde der Kaiser mit Glockengeläut empfangen. Am 3 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Strasburg. Die Truppen beziehen heute Vivouafs. Prinz Wilhelm besuchte gestern die Schlachtfelder von Weissenburg und Wörth. Heute Abend findet eine Beleuchtung des Münsterturmes statt. Die Deputation der Stadt Strasburg, welche am Sonnabend Abend dem Kaiser eine zur Erinnerung an den ersten Besuch desselben im Mai 1877 geprägte Medaille überreichte, ist auch von dem Kronprinzen in einer halbstündigen Audienz empfangen worden. Der Kronprinz dankte für den freundlichen Empfang und alle erwiesenen Aufmerksamkeit und sprach die Zuversicht aus, daß die Verhältnisse sich für das Reichsland günstig weiter entwickeln würden, sowie daß es ihm vergönnt sein werde, einmal einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen.

Die konservative Presse beschäftigt sich mit dem Brief des Ministers Falk. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ verjagt es sich, „aus Achtung für den verdienten Staatsmann den peinlichen Eindruck näher zu bezeichnen, welchen sein jedenfalls etwas eiliges Eintreten in das politische Parteeleben machen muß“, und führt als Zeugen gegen das Vorhandensein einer Reaktionsgefahr auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung die „Schlesische Zeitung“ an. Die freikonservative „Post“ wirft heute ihren

bisherigen Parteigenossen Falk entschlossen über Bord in der Ueberzeugung, „daß in dem heißen Kampf dieser sieben Jahre Herr Dr. Falk allmählich zu sehr Partei geworden ist, um sich die völlig objektive Beurtheilung zu erhalten, welche die Voraussetzung einer staatsmännischen Auffassung bildet.“ An diese Phrase voll beleidigender Ueberhebung schließt die „Post“ ein Citat aus einem Bluntzschli'schen Aufsätze, welches gegen die Falk'sche Auffassung absolut gar nichts beweist. Ob die freikonservative Partei sich einer gleich harmlosen Anschauung erfreut, wie ihr Prefsorgan, muß man abwarten. Ganz anders faßt das Organ der deutsch-konservativen Partei, die „N. Pr. Ztg.“, die Sachlage auf. Während die „Post“ noch immer kein Anzeichen einer Systemänderung erblicken will, erklärt die „N. Pr. Ztg.“ offen heraus, daß es sich allerdings um einen grundsätzlichen Bruch mit dem Falk'schen System handle und daß sie es Herrn Falk Dank wisse, diese Frage klar und unumwunden für die Wahlen gestellt zu haben.

„Von sehr unterrichteter Seite“ schreibt man der „N. S. Z.“: Es kann positiv versichert werden, daß der Rücktritt des Justizministers Leonhardt nur eine Frage der Zeit, und zwar einer sehr kurzen Zeit ist. Fraglich ist es sogar, ob Herr Leonhardt noch bis zur Einberufung des neuen Landtags, die Ende des nächsten Monats erfolgen soll, bleiben wird. Sein Wunsch sowohl, wie der anderer maßgebender Factoren ging lediglich dahin, beim Anfangstermine für die neue Organisation der Gerichte noch im Amte zu sein.

Der Bundesrath sowohl als das Preussische Staatsministerium haben nach einer kurzen Anfangssitzung in ihren Berathungen wieder eine Pause eintreten lassen; der Stillstand wird voraussichtlich bei beiden Körperschaften auch noch bis zur Rückkunft des Fürsten Bismarck andauern. Im Bundesrath dürfte es sich nach der „Post“ zunächst

darum handeln, Stellung zu den bereits vor längerer Zeit zur Vertheilung gelangten Eisenbahn-Gesetzentwürfen zu nehmen.

Der wiederholte Aufschub der Abreise des Fürsten Bismarck aus Gastein wurde in durchaus irrthümlicher Weise auf den schwankenden Gesundheitszustand des Fürsten bezogen. Derselbe befindet sich im besten Wohlsein und ist durch die Curen in Rissingen und Gastein, obschon er ununterbrochen den Staatsgeschäften obgelegen hat, außerordentlich gekräftigt. Zweifellos haben ihn vielmehr die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Jacobini in Gastein aufgehalten. Man sagt, diese Unterhandlungen seien bis zu einem gewissen Abschlusse gefördert worden, sie seien indessen kaum geeignet, hochgespannten Erwartungen der Ultramontanen zu genügen. Wie weit dies richtig ist, bleibe dahingestellt.

Man bezeichnet es den „Dr. N.“ als ziemlich wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck auf der Rückreise von Wien nach Berlin in Dresden einen kurzen Aufenthalt nimmt und zu diesem Behufe bei seinem Sohn, dem an der Kgl. Preussischen Gesandtschaft beschäftigten Grafen Herbst absteigt.

Der Entwurf eines Kompetenzgesetzes für die sämtlichen Provinzen des preussischen Staats, welcher im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden ist, soll, wie man der „Wes.-Ztg.“ schreibt, nahezu 200 Paragraphen umfassen. Der Erlaß von Provinzial- und Kreisordnungen in den westlichen und den neuen Provinzen bleibt vorbehalten, während eine durchgreifende Reform der bestehenden Städte- und Landgemeinbeordnungen im Sinne der Selbstverwaltung nach wie vor ad calendas graecas vertagt bleibt. Andererseits aber ist, wie man hört, die ursprüngliche Absicht, die Bezirksverwaltungsgerichte mit den Bezirksräthen zu verschmelzen, d. h. den Regierungspräsidenten zum Vorsitzenden des Bezirks-

## Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Nach schneller Fahrt — dennoch war es fast 10 Uhr — hatten der Freiherr und seine Gattin ihr Ziel erreicht, und als der Wagen vor der Thür des alten Herrensitzes hielt, wurden sie von dem bejahrten Diener des Grafen empfangen. In der erleuchteten Vorhalle angelangt, gewahrten sie dessen bekümmertes niedergeschlagenes Aussehen, welches ihnen wenig Gutes verhieß, und hastig fragte Arnold:

„Hartmann, weshalb sind wir so schnell hierher berufen? Wie geht es meinem Onkel?“

„Es sieht schlecht mit dem Herrn Grafen, Herr Baron,“ antwortete traurig und mit gesenktem Haupt der alte Diener, wobei eine Thräne über seine gefurchten Wangen rann.

„Er ist doch nicht gar schon todt?“ fragte bestürzt der Freiherr. „Ich habe ihn doch anscheinend wohl verlassen?“

„Ja, Herr Baron, Ihr Onkel hat vor einer halben Stunde geendet,“ antwortete der Greis mit bewegter Stimme.

„So kommen wir also doch zu spät —“

„Gleich nachdem Sie fortgefahren, fühlte er sich nicht wohl und schickte selbst den Boten fort. Sein Zustand verschlimmerte sich schnell, bis ein Nervenschlag seinen Tod herbeiführte!“

Liefebeweg vernahm das junge Paar die Trauernachricht und ein anliegendes Zimmer betretend, waren sie im Begriffe, noch weitere Fragen zu thun, als Wanda durch eine andere Thür erschien. Ihren Bruder erblickend, warf sie sich in seine Arme und sagte unter heißen Schmerzestränen:

„Arnold, Ihr habt wohl schon vernommen, daß Onkel Ebertstorff so plötzlich gestorben ist —“

„Ja, Wanda,“ antwortete der Bruder, „Hartmann hat uns Alles erzählt.“

„Aber Du weißt noch nicht, daß auch Mama erkrankt ist. Sie hat heftige Krampfanfälle in Folge von Onkels plötzlichem Tod gehabt —“

„Wo ist sie? Wer ist bei ihr?“ fragte schnell der Baron.

„Sie ist hier unten im Saal und Theodora und der Arzt sind bei ihr —“

„Helene,“ wandte sich Ersterer an seine Gattin, welche noch an Hartmann verschiedene Fragen gerichtet, „Helene, ich gehe zu meiner Mutter, die, wie Wanda sagt, erkrankt ist.“

„Theue das, Arnold,“ entgegnete die junge Frau, und wenn ich irgendwie Hülfe leisten kann, so bin ich herzlich gern dazu bereit!“

So sehr auch der plötzlich Tod des von ihr zärtlich geliebten Onkels und die Erkrankung ihrer Mutter die Gedanken der jüngsten Baronesse in Anspruch nahmen, entging ihr doch die gegenseitige, veränderte Anrede ihres Bruders und seiner Frau nicht, und kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, als sie die Arme um ihre Schwägerin schlang und unter Thränen flüsterte:

„Gnädige Frau, wie glücklich macht mich das, was ich gehört —“

„Wanda, meine liebe, theure Wanda,“ erwiderte bewegt die Freiherrin, das junge Mädchen zärtlich küssend.

„D, Helene, Ihr habt Euch also ausgesprochen und Du hast ihm Alles vergeben? Ich wußte es wohl, denn ich habe den Andern noch heute gesagt, wie engelsgut Du bist!“

„Still, still, Wanda, Deine Liebe zu mir verblendet Dich.“

„Und willst Du ihn auch lieben? Er ist so gut, so rechtschaffen —“

Helenes Wangen färbte eine hohe Röthe, sie hatte aber keine Antwort für ihre Schwä-

gerin und glücklicherweise trat ihr Gatte ein, dem sie sich zuwandte und fragte:

„Arnold, Deine Mutter ist doch nicht ernstlich erkrankt?“

„Ich glaube nicht, Helene, allein sie darf keinerlei Aufregung haben und kann daher auch Dich diesen Abend nicht sehen.“

„Das bedaure ich sehr,“ entgegnete die junge Frau, auf deren Bügen sich eine leichte Enttäuschung malte.

„Dennoch läßt sie Dich um eine große Gefälligkeit ersuchen —“

„Was kann ich thun?“

„Querst verlangt sie von mir, daß ich diese Nacht hier bleibe, was ich ihr ihres aufgeregten Zustandes wegen nicht abschlagen kann.“

Dann aber ist es erforderlich, daß Sophie mit Allem, was meine Mutter und Schweestern für die nächsten Tage gebrauchen, von Greifenberg hierher kommt, und so schnell wie möglich, da sie auch in W. die Trauer zu besorgen hat. Zugleich auch hat die Kammerjungfer sämtliche Haushaltungsschlüssel meiner Mutter in Händen, die diese Dich bittet, während ihrer Abwesenheit zu übernehmen. Dazu aber müßtest Du Dich entschließen, diese Nacht allein nach Greifenberg zu fahren, da morgen früh —“

„Ich bin bereit sogleich zu fahren, Arnold,“ entgegnete die junge Frau, „um sämtliche Aufträge Deiner Mutter pünktlich auszurichten, die ja auch keinen Aufschub leiden. Laß nur anspannen —“

„Fürchtest Du Dich auch nicht —“

„Ich kenne keine Furcht —“

Wanda, welche das Zimmer verlassen, kehrte jetzt mit Hartmann zurück, der Erfrischungen und Wein brachte und dann den Auftrag empfing, gleich anspannen zu lassen.

Ihrer fürsorglichen Schwägerin zu gefallen, genoß Helene, was sie ihr reichte, und als der

Freiherr wieder zu seiner Mutter gegangen, um ihr zu sagen daß ihre Wünsche erfüllt würden, sagte Wanda:

„Helene, Du hast doch auch unsern Onkel gekannt, willst Du nicht seine Leiche sehen?“

„Nicht diesen Abend, liebes Herz, ich komme in einigen Tagen wieder —“

„Ja, komme bald wieder, wie werde ich mich nach Dir sehnen! Es hätte nun in Greifenberg für uns eine so schöne Zeit werden können!“

„Verlaß Dich darauf, Wanda, es wird eine schöne Zeit werden.“

Jetzt trat der Baron ein und gleich fuhr auch der Wagen vor. Helene, die sich zur Fahrt rüstete, fragte diesen, ob seine Mutter auch noch weitere Aufträge habe und wie sie sich augenblicklich befinde.

„Ihr Befinden ist dasselbe, Helene, und sie hat keine weiteren Wünsche, als baldigst Sophie zu sehen!“ erwiderte ihr Gatte.

Die Freiherrin nahm Abschied von ihrer Schwägerin, und sie an den Wagen führend, sagte der Baron, indem er ihr einsteigen half:

„Helene, ich kann mich kaum entschließen, Dich allein fahren zu lassen —“

„Ich würde Deine Begleitung um keinen Preis annehmen, da ich einsehe, daß Deine Gegenwart hier, die meinige aber in Greifenberg erforderlich ist!“

„Ich werde Dir nie den Dienst vergessen, den Du jetzt meiner Mutter leistest, die durch den plötzlichen Tod ihres einzigen Bruders so schwer getroffen ist —“

„Arnold, erst vor Kurzem bot ich Deiner Mutter meine Dienste als Krankenpflegerin Deines Onkels oder als Stütze in unserer Haushaltung an — damals ahnten wir nicht, daß sie so bald schon meiner Hilfe bedürftig sein würde!“

(Fortsetzung folgt.)



Verwaltungsgerichts zu machen, als unausführbar aufgegeben.

— Hinsichtlich des Standes der Währungsfrage wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ unter dem 20. d. Mts. von Berlin telegraphirt: „Gestern hat auf Initiative der nordamerikanischen Regierung ein Commissar derselben, Herr Walker, der bereits in Paris und London die Stimmung sondirt hat, in Betreff einer Conferenz in Sachen der Münz- und Währungsfrage mit hiesigen beteiligten Persönlichkeiten Rücksprache gehalten. Der Zweck ist zunächst ein Austausch rein privater Ansichten, ohne Zusammenhang mit den im Reich ergriffenen Maßnahmen, wie der Inhibirung der Silberverkäufe.“

— Vor längerer Zeit bildete sich bekanntlich eine Coalition deutscher Maschinenfabrikanten, die den Zweck hatte, gemeinschaftlich Aufträge entgegenzunehmen und die Preise auf einer bestimmten Höhe zu halten. Dieser Verband ist nunmehr von verschiedenen Beteiligten zum 1. Januar 1880 aufgekündigt worden. Man ist zu dieser Aufkündigung gekommen, weil man ein sah, daß es besser sei, der freien Concurrenz den nöthigen Spielraum zu lassen. Uebrigens kommen, was die Eisen- und Maschinen-Industrie angeht, von allen Seiten Klagen über den schlechten Geschäftsgang, der auch für die nächste Zeit kaum sich bessern dürfte, da eben die nothwendigen Aufträge und Bestellungen fehlen. Der Segen des Eisenzolls hat sich bis jetzt jedenfalls noch nirgends fühlbar gemacht.

— Aus München wird geschrieben: Ist der bevorstehende 1. Oktober, da an ihm die neuen Reichsjustizgesetze in Kraft zu treten haben, ein Tag von höchster Bedeutung für das gesammte deutsche Reich, so ist er es speziell für Baiern auch noch dadurch, daß an diesem Tage der seit Jahrzehnten von der liberalen Partei erstrebte, von der ultramontanen Kammerfraktion aber noch bis zum letzten Augenblicke bekämpfte Verwaltungsgerichtshof und mit ihm das neue, auf dem Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhende Verfahren in Verwaltungsrechtssachen in Wirksamkeit zu treten hat. Blicken wir zurück auf die Kämpfe, welche in der Presse und dann vorzugsweise in unserer Abgeordnetenkammer während einer langen Reihe von Jahren stattfanden, bis es endlich gelang, diese allerdings auch hochbedeutende Reform zu Stande zu bringen, so wird man es erklärlich finden, daß der 1. Oktober als ein Freudentag für das ganze Land und vorzugsweise für die liberale Partei erscheint. Zur Eröffnung des neuen Gerichtshofes wird am genannten Tage eine feierliche Sitzung desselben abgehalten werden und in derselben der königliche Staatsminister des Innern, Herr v. Pfeufer, die Vereidigung des Präsidenten des Gerichtshofes, des Herrn Feder, und dieser die Vereidigung der Räte und der Rechtsanwälte vornehmen.

### Oesterreich-Ungarn.

— Die Einberufung des Reichsrathes erfuhr eine Verzögerung durch die Vorbereitungen der Regierung für die beginnende parlamentarische Campaigne. Die Thronrede ist bereits festgestellt, sie bedarf jedoch noch der Schluß-Redaction. Der Termin für die Eröffnung des Reichsrathes ist durch kaiserliches Patent zum 7. October angelegt.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ reproducirt folgende in der Zeitungsschau der „Polit. Corresp.“ enthaltene Bemerkungen: „Sämmtliche gestrigen und heutigen Morgenblätter knüpfen an die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien Ausführungen wärmster Sympathie, sowohl für den Deutschen Reichskanzler, wie für den Staat, dessen äußere Politik er leitet. Sie hoffen von dem Besuche die Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses beider Staaten und erblicken in dieser Intimität sowohl den getreuen Ausdruck beiderseitiger Staats-Interessen und Volkswünsche, als auch ein reales, werthvolles Unterpfand für die Erhaltung des Europäischen Friedens, indem sie den vollständig inoffensiven Charakter der Oesterreich-Deutschen Freundschaft einerseits und andererseits deren außerordentliches Gewicht in dem politischen Systeme Europas lebhaft hervorheben.“

— Auch in handelspolitischer Beziehung macht der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien viel von sich reden. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt darüber:

„Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien wird auch in wirtschaftlicher Beziehung von großer Bedeutung werden. Wie uns nämlich mitgeteilt wird, soll bei diesem Anlasse auch das handelspolitische Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich zur Erörterung gelangen. Man wird den Fürsten Bismarck direct interpelliren, ob der Abschluß eines Zollvertrages den Intentionen der deutschen Regierung widerspreche und unter welchen Modalitäten die etwaigen Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben können. Selbverständlich werden nur die allgemeinen Bedingungen, die Principien des Vertragsabschlusses besprochen werden. Die österreichische Regierung wünscht

sich direct und aus der besten Quelle über die Absichten des deutschen Reichskanzlers zu informiren. Von der Antwort des Fürsten Bismarck wird es abhängen, ob unsererseits überhaupt der Abschluß eines Zollvertrages angestrebt werden, ob und wann die Verhandlungen mit Deutschland beginnen, welche Instruktionen die österreichischen Unterhändler erhalten und ob die Conferenzen in Berlin abgehalten werden sollen. Allerdings wird auch Fürst Bismarck sich nicht enthalten, Gegenfragen zu stellen, und die Antworten unserer Regierung werden vielleicht auch seine Haltung bestimmen. Jedenfalls wird sein Besuch in Wien auch eine wichtige Entscheidung in der Zollfrage bringen.“

Die hochschützöllnerische Wiener „Deutsche Zeitung“ erwähnt ein Gerücht, Fürst Bismarck trägt sich mit dem Gedanken, einen Zollverein zwischen Deutschland, Oesterreich, Rumänien und Serbien herzustellen. Sie bezweifelt — gewiß mit Recht — die Nichtigkeit dieses Gerüchtes und verhält sich ziemlich ablehnend gegen die Idee, auf den bisherigen Grundlagen das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich zu erneuern.

— Die „Montagsrevue“ enthält einen dem Besuche des Fürsten Bismarck gewidmeten Artikel, in welchem es heißt, daß es sich bei diesem Besuche um mehr, als um eine bloße Courtoisie gegen den Grafen Andrassy handele. Die Anwesenheit des Fürsten Bismarck werde dazu dienen, die Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland neu zu bekräftigen. Ob man die Schwankungen der Lage für so große und besorgnißerregende erkennen werde, um ihnen durch positive und vertragmäßige Vereinbarungen einen Damm zu ziehen, entziehe sich der öffentlichen Diskussion. Nicht um eine politische Demonstration handle es sich, sondern die Erreichung wahrer Bürgschaften des Friedens sei die Aufgabe der Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs; den Fragen der Klarstellung und der Pflege dieser Interessen werde ihr Meinungsaustausch in erster Linie gewidmet sein.

Wien, 23. September. Der Ministerpräsident Tisza reist heute Abend zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Wien und wird wahrscheinlich morgen dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten.

### Niederlande.

— Der verstorbene Kronprinz der Niederlande mußte in Folge seines ungebundenen Lebens in Paris und der Nichtachtung, welche er den Sitten und Gebräuchen seines Heimathlandes zeigte, wiederholt sehr schwere öffentliche Kritik über sich ergehen lassen. Er nahm diese Äußerungen des Volkswillens mit großer Gelassenheit, ja Berachtung auf und ließ sich durchaus nicht in seinen Pariser Vergnügungen stören. Anders sein Bruder Alexander der jetzige Prinz von Oranien. Auch er lebt vorzugsweise im Auslande, geht absichtlich allen öffentlichen Kundgebungen aus dem Wege, läßt sich selten oder nie bei den Hofflichkeiten sehen und hat dadurch ebenfalls Anlaß zu mißbilligenden Äußerungen gegeben. Jüngst hat u. A. das Journal „Dagblad“ diesen Gefühlen Ausdruck gegeben. Darauf hat nun der Kronprinz der gegenwärtig in der Schweiz weilte eine Zuschrift an das „Waterland“ gerichtet, in welcher er die ihm gemachten Vorwürfe zurückweist. Die schmerzlichen Verluste, die er in der letzten Zeit erlitten, schreibt er, wie „W. L. B.“ aus dem Haag von heute mittheilt — nöthigten ihn, seine Ruhe zu verlängern, er wende indeß den öffentlichen Angelegenheiten stets das regste Interesse zu und werde sobald er seine Kräfte wieder erlangt habe, beweisen, daß er gewillt sei, den Interessen des Vaterlandes sich gänzlich zu widmen. Sicherlich werden die um die Zukunft ihrer angestammten Dynastie besorgten loyalen Holländer, durch die Versicherungen beruhigt, den jungen Prinzen von Oranien fortan ungestört sich in beschaulicher Muße für den Dienst des Vaterlandes vorbereiten lassen.

### Großbritannien.

— Ueber die Absichten, welche England in Bezug auf das Zululand hegt, schreibt man aus London der „R. Z.“ Das Land soll nunmehr in sechs oder acht Bezirke getheilt und jeder dieser letzteren einem Zuluhäuptling zur Regierung übergeben werden. Zwei englische Residenten werden eingesetzt, einer für das nördliche, der andere für das südlich des weißen Umvolosi gelegene Gebiet. Irgend welche Machtvollkommenheit in Verwaltungs- oder Gerichtssachen wird ihnen nicht beigelegt, sondern sie sollen nur die englische Regierung in den ihnen zugewiesenen Bezirken vertreten, den Häuptlingen auf deren Ersuchen Rathschläge erteilen, bei etwa zwischen den Stämmen ausbrechenden Streitigkeiten als Vermittler und Schiedsrichter walten und namentlich darüber wachen, daß die Häuptlinge die Bedingungen beobachten, unter denen ihnen die Regierung übertragen wird. Die hauptsächlichsten dieser

Bedingungen bestehen in der Abschaffung des bisherigen Militärsystems, dem Verbot der Zauberei, dem Verprechen einer unparteiischen Urtheilung angeklagter Personen und dem ferneren Verprechen, vor einer etwaigen Kriegserklärung die Vermittlung des Residenten anzurufen. Im Uebrigen können die Häuptlinge frei schalten und walten. Hat erst Sir Garnet Wolseley die bezüglichen Abmachungen mit ihnen getroffen, wozu anscheinend wenig Zeit erforderlich, so erwarten ihn anderweitige Aufträge. Zunächst wird er sich nach dem Transvaal begeben, um die seit einiger Zeit ins Stocken gerathenen Operationen gegen Secocoeni wieder in Gang zu bringen und zu Ende zu führen. Er hofft, daß Secocoeni durch die Gefangenahme Cetewayos zur Vernunft und zur Uebergabe werde gebracht werden.

— Die Zusammenkunft Lord Salisbury's mit Herrn Waddington zu Dieppe hat, wie die „Times“ erzählt, eine vollständige Verständigung über die Hauptpunkte in der ägyptischen und griechischen Frage ergeben. Um die Lösung der ägyptischen Finanzschwierigkeiten zu erleichtern, solle künftig jedes Mißverständnis zwischen Frankreich, England und dem Rhedive vermieden werden.

— Aus London schreibt man der N. Ztg.: Im Widerspruch zu dem, was man sonst beobachtet kann, erhält sich die Meinung, daß der eventuelle Uebergang des russischen auswärtigen Amtes aus den Händen Alexander Gortschakoff's in diejenigen Lobanoff-Rostowskij's, des seitherigen russischen Botschafters in Konstantinopel, mit dem Interesse des St. Petersburger Hofes in Verbindung stehen dürfte, sich demnächst namentlich zur Pforte gut oder bestmöglich zu stellen, indem der letztere russische Diplomat bei der Pforte vielleicht mehr als ein anderer früherer, persona grata ist. Damit vollzöge sich eine Schwankung, welche gewisse asiatische Eventualitäten, vornehmlich einen späteren Bruch mit England aus Anlaß der afghanistischen Händel im Auge hielte und auf denselben berechnet wäre. Andererseits besteht augenblicklich eine Spannung zwischen Rußland und der Pforte um Ostrumelien willen, die so weit geht, daß man türkischerseits eine Befestigung dieser autonomen Provinz vorbereitet. Dennoch giebt es Leute, die auch die gemuthmaßte demnächstige Ersetzung des ersten Ministers Arifsi Pascha durch Kiani mit der Absicht in Zusammenhang stellen, dadurch den Uebergang des Vorsitzes im Cabinet an den Rußland freundlichen Mahmud Medim Pascha einzuleiten.

### Rußland.

— Es ist bemerkenswerth, daß seit dem Beginn des Föderkrieges zwischen Rußland und Deutschland die russische Tagespresse in auffälliger Weise angefangen hat, mit den Polen zu coquettiren, ihnen zu schmeicheln und ihre Tugenden zu rühmen. So ergehen sich die Nowosti in Lobpreisungen der unverwüthlichen Lebenskraft der polnischen Nationalität und der großartigen Aufopferungsfähigkeit des polnischen Patriotismus; die Nowoje Wremia beklagt das traurige Schicksal der Polen im Großherzogthum Posen, deren Sprache und Nationalität durch die Germanisirungsbestrebungen der Regierung bedroht seien; der Golos endlich, der den Polen bisher von allen russischen Blättern am feindlichsten gesinnt war, zollt der polnischen Literatur seine Bewunderung und empfiehlt dem russischen Publikum das Lesen der Erzeugnisse derselben als ein vorzügliches Bildungsmittel.

### Rumänien.

Bukarest, 23. September. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Majorescu, die Mitglieder der conservativen Partei seien bereit, den Entwurf der Majorität anzunehmen und würden denselben als den wahren Ausdruck des Willens des Landes unterstützen. Majorescu ersuchte die Regierung, sich der Meinung der Majorität anzuschließen, dann werde der Entwurf im Inlande wie im Auslande reussiren. Der Minister des Auswärtigen, Boerescu, erwiderte, der Majoritätsentwurf sei eine Herausforderung Europa's; der Minister erinnerte an die Gefahren, die entstehen würden, wenn Rumänien dem Willen Europa's trogen sollte und wies auf die Eventualität eines zukünftigen Krieges hin, dem ein neuer Congreß folgen würde. Schließlich forderte Boerescu die Majorität auf, ihren Entwurf zurückzuziehen, dann werde die Regierung ihr Project vorlegen, welches wahrscheinlich seitens der Mächte angenommen werden würde. Auf eine hierauf an die Regierung gerichtete Interpellation darüber, was die Regierung thun werde, wenn ihr Project verworfen werden sollte, antwortete Boerescu dem Interpellanten: „Dann werden Sie selbst zur Regierung gelangen.“ — Die Berathung wurde sodann vertagt.

### Türkei.

— Die Lage in Ostrumelien, wo bekanntlich unlängst von den Eingewohnten blutige Gewaltthaten gegen die heimkehrenden Muba-

medaner geübt worden sind, verschlimmert sich täglich. Die Stellung des neuen Kommandanten der ostrumelischen Miliz, General's Streder, wird wegen offener Auflehnung der Miliz gegen denselben als unhaltbar betrachtet. Die Offiziere der Miliz verlangen den ehemaligen Organisator der bulgarischen Miliz, den gewesenen russischen Gardeobersten Resjakow, welcher Bulgare von Geburt ist, zu ihrem Kommandanten. Streder, der von Geburt ein Preuße ist, hat die Befugniß verlangt, jeden Fall schwerer Insubordination mit dem Tode zu bestrafen. Natürlich hat eine solche, unter den gegebenen Verhältnissen wohl gebotene Strenge zur Vermehrung seiner Popularität im Heere nicht beigetragen.

### Spanien.

Madrid, 22. September. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 3. November anberaumt worden. — Verschiedene Slaveeigenenthümer auf Cuba haben eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher sie um Ergreifung umfassender Maßregeln ersuchen. Im entgegengekehrten Falle würden sie genöthigt sein, alle Slaven frei zu lassen, um die Inbrandsteking ihrer Besitzungen zu verhindern. Die Regierung hat darauf telegraphisch geantwortet, sie hoffe, daß die Slavenbesitzer in Uebereinstimmung mit der Regierung von Cuba handeln und sich hierbei von ihrem Patriotismus leiten lassen würden.

### Fürst Bismarck in Wien.

Wien, 22. September. Heute Vormittag empfing Fürst Bismarck den Besuch des Botschafters Prinzen Reuß; der Reichsfinanzminister Hofmann und der russische Botschafter hatten im Laufe des Vormittags in der Wohnung des Fürsten Karten abgegeben. Sodann conferirte Bismarck von 12 bis 1 1/2 Uhr mit dem Grafen Andrassy und dem Baron Haymerle und fuhr hierauf zur Audienz bei dem Kaiser, welche 3/4 Stunden dauerte. Um 2 1/2 Uhr stattete Fürst Bismarck in Begleitung des Grafen Andrassy dem Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, einen Besuch ab und besuchte sodann die Baronin Haymerle. Von dort aus fuhr der Fürst, immer in Begleitung des Grafen Andrassy in das Hotel zurück. Punkt drei Uhr traf im Hotel der Kaiser ein, bei der An- und Abfahrt von der dichtgedrängten Volksmenge stürmisch begrüßt. Fürst Bismarck erwartete den Kaiser im Vestibule; der Kaiser reichte dem Fürsten die Hand und begab sich in die von der fürstlichen Familie bewohnten Gemächer. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. — Um 4 1/2 Uhr begann in dem Schönbrunner Schlosse die Aufahrt der zur Hof-tafel geladenen Gäste. Fürst Bismarck trug Galauniform. Nach dem Diner hielt der Kaiser 1 Stunde Cercle und verabschiedete sich sodann von dem Deutschen Reichskanzler, da sich der Kaiser heute Abend 9 Uhr zur Jagd nach Steiermark begiebt. Morgen findet bei dem Grafen Andrassy ein Diner statt. Für Uebermorgen ist ein Ausflug mit der Zahnradbahn nach dem Kahlenberg in Aussicht genommen. Die Abreise des Fürsten ist auf Donnerstag festgesetzt. Die Fürstin Bismarck dинierte heut bei der Prinzessin Reuß und besuchte Abends die Vorstellung im Hoftheater.

Wien, 23. September. Zu dem gestrigen Hofdiner zu Ehren des Fürsten Bismarck waren der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, Graf Andrassy, Baron von Haymerle, Graf Taaffe, Freiherr von Orczy, der Oberstlieutenanter Graf Rinsky, der General-Adjutant v. Beck, die Geh. Räte von Teschenberg, von Calice, von Schwegel und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft zugezogen. Fürst Bismarck traf Punkt 4 3/4 Uhr im Schloßhofe von Schönbrunn ein, wo denselben ein nach mehreren Hunderten zählendes Publikum erwartete hatte. Der Fürst trug preussische Kürassier-Uniform, die Brust mit dem Stern des Stephansordens geschmückt. Die Tafel fand in der großen Gallerie des Schloßes statt. Zur Rechten des Kaisers saß der Fürst Bismarck, zur Linken des Kaisers der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, neben letzterem folgten Graf Taaffe und Baron Haymerle; an der Seite Bismarck's saß Graf Andrassy, neben diesem der deutsche Legationsrath Graf v. Berchem und dann der Geheim-Rath von Orczy. Das Diner dauerte nahezu eine Stunde, worauf der Kaiser bis 7 Uhr im sogenannten Rosenzimmer Cercle hielt, Fürst Bismarck kehrte von Schloß Schönbrunn direct in seine Wohnung im Hotel Imperial zurück. Nach den bisherigen Dispositionen ist die Abreise des Fürsten Bismarck nach Berlin für Donnerstag in Aussicht genommen. Ueber die mit dem Kaiser Franz Joseph, Andrassy und Haymerle seitens des Fürsten Bismarck gepflogenen Conferenzen sind Protokolle aufgenommen worden, welche als Grundlage eines Memoires dienen sollen, von dessen Inhalte die Kaiser von Oesterreich und von Deutschland Kenntniß nehmen und dies durch eigenhändige Unterschriften bestätigen werden. Ein formeller



Allianzvertrag ist nicht geschlossen worden. Die amtliche Publication der Ernennung des Freiherrn von Haymerle zum Minister des Auswärtigen soll noch vor der Abreise des Fürsten Bismarck erfolgen. — Officiös verlautet, die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser Franz Josef und die Verhandlungen mit dem Grafen Andrassy und Freiherrn von Haymerle hätten ergeben, daß zwischen den Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Interessen eine Solidarität bestehe, welche mit Rücksicht auf die Macht der beiden Staaten eine Bürgschaft für den Europäischen Frieden biete, aber auch eine gemeinsame Abwehr jeder Bedrohung habe vereinbaren lassen. — Fürst Bismarck empfing gestern Abend noch den Besuch des Grafen Andrassy, welcher erst kurz vor 11 Uhr das Hotel wieder verließ. Heute früh arbeitete der Fürst und empfing später den Deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, mit welchem er das Dejeuner einnahm. Der Ungarische Ministerpräsident Tisza, welcher mit dem Frühzuge von Pest hierher eintraf, stattete im Laufe des Vormittags dem Grafen Andrassy einen Besuch ab und wird nachmittags an dem beim Grafen Andrassy zu Ehren des Fürsten v. Bismarck stattfindenden Diner Theil nehmen. Die Ungarischen Minister Pechy, Bekesovich, Kemeny und Szapary werden morgen früh hier eintreffen, um den übermorgen beginnenden gemeinsamen Ministerconferenzen beizuwohnen.

### Provinzielles.

**Conitz**, 23. September. Die gestrige Versammlung deutscher Urwähler im Geocellischen Saale war von etwa 70 der hervorragendsten Persönlichkeiten der Kreise Conitz-Schlochau-Tuchel, auch von unsern bisherigen Abgeordneten — Landesdirektor Dr. Wehr und Staatsanwalt Dreischer — besucht. Die sich jetzt sehr breit machende conservative Partei, besonders des Schlochauer Kreises, vertreten durch den Landrath von Tepper-Laski und Staatsanwalt Hünze, verlangte die Aufstellung zweier conservativen, mindestens zweier freiconservativen Candidaten, wogegen die liberale Partei das seit 10 Jahren bestehende Compromiß aufrecht erhalten wollte, wonach ein conservativer und ein liberaler Candidat aufzustellen sein würde. Nach längerer und erregter Debatte, an welcher sich besonders Rechtsanwalt Meibauer, Staatsanwalt Dreischer, Landesdirektor Dr. Wehr, Oskar Wehr, Gerichtsath v. Scheven, Landrath von Tepper-Laski, Staatsanwalt Hünze, Dr. Joseph und Dr. Prätorius beteiligten, wurde eine Einigung bis zur Abhaltung einer Wahlmänner-Versammlung ausgeglichen, heute nur der einstimmige Beschluß gefaßt, unter allen Umständen gegen die polnisch-ultramontanen Candidaten Front zu machen. Wie der Landrath v. Tepper-Laski zugeben mußte, ist im Schlochauer Kreise zwischen den Hochconservativen und Ultramontanen thatsächlich ein Compromiß geschlossen, und als Hochconservativer der Gutbesitzer Rittmeister von Münchow und als Ultramontaner der Gutbesitzer Strehl aufgestellt. Wahrscheinlich werden diese beiden Candidaten auch den Sieg davon tragen, es bleibt aber immerhin Aufgabe der liberalen Elemente bis zum letzten Augenblick zu kämpfen und dann, wenn es nicht anders sein kann, mit Ehren zu unterliegen.

**Thorn**. Die alte „Thorner Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Nr. folgende Erklärung: Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ hat wiederholt versucht sich an uns zu reiben. Wir haben dem Blatte den Gefallen, uns mit ihm einzulassen, nicht thun wollen, weil wir unsern Lesern so viel Rücksicht schulden, sie mit einem Zeitungsgezanke zu verschonen, bei dem doch jedenfalls persönliche Gehässigkeit und Concurrenten-Freundschaft die Haupt-Triebebern bilden. Durch unser Schweigen ermuthigt, erzählt nun das Blatt in seiner Sonntagsnummer, ein „anderes hiesiges Blatt“ — daß damit nur wir gemeint sein können, ist klar ersichtlich — habe einen Artikel über die Entlassung der Reservisten aus einer vor etwa 14 Tagen erschienenen Nummer des „Berl. T.“ ausgeschnitten. Da diese Angabe erlogen ist, so wandten wir uns am Montag brieflich an die Redaction des Blattes mit der Bitte, uns die Nr. des „Berl. Tagebl.“ zu bezeichnen, aus welcher unser Artikel ausgeschnitten war. Wir wurden mündlich auf Antwort vertröstet. Sie blieb aus. Wir wiederholten am Dienstag unser Ersuchen und erhalten nun endlich heute Mittag den Bescheid:

„Wir theilen Ihnen mit, daß wir dem Verfasser des betr. Artikels Ihre Beschwerde mitgetheilt haben und daß wir ihn, falls sich dieselbe als begründet erweist, zu einer Berichtigung in seinem nächsten Artikel veranlassen werden. Achtungsvoll die Redaction der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Also mit einem billigen Wize, den das Blatt acht Tage später reißt wird, nachdem die Lüge ihre beabsichtigte Wirkung gethan,

glaubt sich die Redaction aus der Schlinge ziehen zu können. Daß wir mit dem Verfasser des Artikels uns gar nicht zu befassen haben, daß die Redaction seine Aeußerung zu vertreten hat, und daß sie also in diesem Falle die Pflicht gehabt hätte, das, was unter ihrer Verantwortlichkeit in die Welt gesandt wurde, zu untersuchen und, wenn sich die Unwahrheit erwies, sofort zu berichtigen, — das weiß die Redaction der Th. Ost. Ztg. nicht oder will es nicht wissen. Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Einem solchen Gegner gegenüber giebt es keine Waffe. Mag in Zukunft die Thorner Ostdeutsche Ztg., so oft es ihr beliebt, uns mit Schmutz bewerfen, wir wollen ihr Vergnügen nicht stören.“

Die in unserer letzten Sonntagsnummer veröffentlichten „Sonntagsplaudereien“ enthielten folgenden Passus:

„Vor 14 Tagen etwa, als die Gardien zum Manöver ausrückten, fanden wir im Berliner Tageblatt einen kleinen Abschiedsartikel, welcher die Gefühle der heimkehrenden Mannschaften in launiger Weise schilderte. Flugs schnitten wir denselben aus, um ihn hier mit Erfolg bei der Rückkehr des 61. Regiments verwenden zu können, allein der Mensch denkt und die Zeitungsschere lenkt. Ein anderes hiesiges Blatt hatte den gleichen Einfall, und so mußten wir auf eine weitere Schilderung verzichten, da dieselbe sonst post festum käme.“

Daß es hier nur auf einen Scherz abgesehen ist, wird jeder unparteiische Leser sofort erkennen. Aber auch dieser Scherz war natürlich unzulässig, sobald die darin enthaltene Angabe nicht auf Wahrheit beruhte. Wir unsererseits nahmen jedoch in gutem Vertrauen auf die richtige Information unseres Mitarbeiter davon Abstand, den betr. Passus aus der Plauderei zu streichen. Nachdem Beschwerde seitens der „Thorn. Ztg.“ erfolgt war, wendeten wir uns naturgemäß an den Verfasser der Plauderei und ersuchten um Aufklärung der Angelegenheit. Da gestern Mittag die Nummer des „Berliner Tageblattes“, aus welcher der Abdruck erfolgt sein sollte, noch nicht in unsere Hände gelangt war, so gaben wir der „Thorn. Ztg.“ einseitigen Bescheid, die Berichtigung solle, falls die geführte Beschwerde sich als gerechtfertigt erweise, im nächsten Artikel des betr. Verfassers erfolgen. Wir thaten dies, weil es allgemein Sitte ist, Berichtigungen an derjenigen Stelle zu bringen, an welcher die unrichtige Mittheilung gestanden hat. Daß diese Berichtigung nicht, wie die „Th. Z.“ meint, in Form eines „billigen Wizes“ geschehen wäre, brauchen wir wohl nicht erst zu versichern. Wir hätten übrigens auch gegen eine Berichtigung an anderer Stelle Nichts einzuwenden gehabt, falls die „Th. Z.“ eine solche in anständiger Weise verlangt hätte.

Unsere Leser werden hieraus ersehen können, daß unsere Handlungsweise durchaus correct war.

Wenn nun die „Th. Ztg.“ behauptet, wir hätten „wiederholt versucht, uns an ihr zu reiben“, so reducirt sich dies darauf, daß wir auf eine an uns gelangte Anfrage im Briefkasten antworteten, es schein uns allerdings nicht anständig, wenn ein Blatt von Persönlichkeiten aus unserm Kaiserthume in so wenig zartfühlender Weise Histrorien in die Welt sende, wie dies u. A. die „Th. Ztg.“ gethan. Ob wir hierin Recht oder Unrecht gehabt, überlassen wir getrost der Beurtheilung des Publikums.

Daß die „Th. Ztg.“ es übrigens wagt, von „Concurrentenfreundschaft“ zu reden, hat uns, offen gestanden, in das größte Erstaunen gesetzt. Wer sich in dieser Hinsicht so viel vorzuwerfen hat, wie die „Th. Ztg.“ sollte füglich stillschweigen. Da hat z. B. die „Th. Ztg.“ den Muth, fortwährend ein Circular zu versenden, welches die heitere Behauptung aufstellt, das verbreitetste (fett gedruckt) Organ der Stadt Thorn sei die „Thorner Zeitung!!“ Nun weiß aber die „Th. Ztg.“ sehr wohl, daß ihr Abonnentenkreis bei Weitem nicht halb so groß ist als der unsrige. Hat da die „Th. Ztg.“ nicht eine ganz eminente That der „Concurrentenfreundschaft“ zu Wege gebracht? Ja, wir könnten diesem Gebahren sogar noch einen ganz anderen Namen geben, wenn unser Schimpfwörterlexicon so gut gefüllt wäre, wie das der „Thorner Zeitung.“

— Handelskammer-Sitzung am 23. Septbr. Auf eine Anfrage des Handelsministers in Bezug auf etwaige im Interesse der Führung einer genauen Statistik zu machende Aenderungs-vorschläge zum Waarenverzeichnis wird beschlossen, unter Anführung von Beispielen zu antworten, daß es allerdings gut sein würde, mit Rücksicht auf große Werthverschiedenheiten die Trennung einiger in dem Verzeichnis zusammengeworfener Positionen vorzunehmen. — Auf ein Schreiben der Handelskammer, welches die Ostbahn um Gewährung freier Lagerung von Getreide am hiesigen Bahnhofe ersucht, ist ablehnender Bescheid eingegangen mit dem Bemerkten, daß es am nöthigen Raum gebreche. Die Kammer beschließt, den hiesigen

Getreidehändlern den Vorschlag zu machen, die Genehmigung dazu zu erteilen, das die Königl. Ostbahn ersucht werde, entsprechende Räumlichkeiten herzustellen und zu ihrer Entschädigung von den Getreidehändlern eine gewisse Miethe entgegenzunehmen. — Von dem Comité für die Einweihung der Brahe-Canalisierung und des Weichselhafens zu Bromberg ist eine Einladung an die Handelskammer ergangen. Es wird beschlossen, zwei Delegirte zur Theilnahme an der Feier zu entsenden. — Einem Vorschlage, die Postbehörde um Anbringung eines Briefkastens an der neuen Eisenbahnhaltestelle an der Brücke zu ersuchen, wird nicht entsprochen, da praktische Bedenken der Ausführung des Projectes entgegenstehen.

— Das polnische Provinzial-Wahl-Comité für Westpreußen hat folgende Kandidaten als Abgeordnete für den preussischen Landtag bestimmt: 1. Für den Wahlbezirk: Stuhm-Marienwerder: Pfarrhufenpächter Herr Krziewicz-Tiemau. 2. Für den Wahlbezirk Graudenz-Rosenberg: Herr Fr. v. Fraustein-Ritnowken. 3. Für den Wahlbezirk Berent-Stargardt: a) Geistlichen Neubauer aus Pelpin, b) Syndikus Herr Dr. Wizerski aus Pelpin. 4. Für den Wahlbezirk Löbau: Herr Ignac v. Lyskowski-Mileszewo. 5. Für den Wahlbezirk Strassburg: Herr Ignac v. Lyskowski-Mileszewo. 6. Für den Wahlbezirk Thorn-Gulm: a) Herrn Apolinari v. Dzialowski-Drüdenhoff, b) Herrn Michael v. Sczaniacki-Kawra. 7. Für den Wahlbezirk Schwetz: Herr Leopold v. Rózycki-Brachlin. 8. Für den Wahlbezirk Königs-Luchel-Schlochau: Vicar Krieszewski-Schlewitz. 9. Für den Wahlbezirk Erone-Platow: Pfarrer Palachowski-Glubczyn. 10. Für den Wahlbezirk Neustadt-Carthaus: a) Herrn Leon v. Rybinski-Dobcziz, b) Herrn Dr. Fr. Szreder-Kobysan. 11. Für den Wahlbezirk Danzig: Herrn Theodor v. Donimirski-Buchwalde.

— Der „Germania“ zufolge sollte dem hiesigen Kreis Schulinspector Herrn Schröter das gleiche Schicksal bevorstehen, welches den Schulrath Dr. Lauer in Cöln betroffen hat, da hier ein ähnliches Verhältniß vorliegt, wie dort. Es sollte uns allerdings nicht wundern, wenn der Cultusminister auch in dieser Angelegenheit sich den Ultramontanen gegenüber liebenswürdig erweise. Hier in Thorn ist allerdings von einer Ablegung des Herrn Schröter noch Nichts bekannt.

— Verkehrswesen. Die unterm 3. Sept. d. J. seitens der königl. Ostbahn für die Benutzung der Hafensbahnen zu Neufahrwasser, Stolpmünde und Rügenwalde publicirten Gebühren sind aufgehoben und es werden bis auf Weiteres besondere Ueberfuhrgebühren nicht mehr berechnet. Die Hafensbahnen in Rügenwalde und Stolpmünde werden, soweit die baulichen Anlagen vollendet sind, am 1. October cr. dem Betriebe übergeben.

— Hagelschlag. Die Roggenernte der Güter Jalesie und Zamarte ist vorgestern durch einen gewaltigen Wolkenbruch mit Hagel total vernichtet worden.

— Diebstahl. In Allenstein ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ein leichter Wagen sammt zwei Pferden und Geschirr gestohlen worden. Wer Näheres über den Verbleib des gestohlenen Gutes anzugeben weiß, möge sich bei Herrn Pol.-Comm. Zinkenstein melden.

### Locales.

Strassburg, den 23. September.

— Abschieds-Diner. An dem gestern zu Ehren der von hier scheidenden richterlichen Beamten stattgehabten Soups in Altman'schen Saale hatten sich ca. 40 Personen betheiltigt, die mit den Scheidenden bis in später Stunde sich zusammenhielten.

— Die Michaeliserien am hiesigen Gymnasium fangen am 27. September an und enden am 13. October.

### Vermischtes.

\* Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Aus einer kürzlich im „Bremer Handelsblatt“ veröffentlichten eingehenden statistischen Arbeit entnehmen wir, daß den gegenwärtig bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 im deutschen Reich, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, im Jahre 1878 wieder 77 128 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 269 618 187 Mk. begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 49 Anstalten 775 771 Personen mit zusammen 2 428 367 947 Mk. versichert, wovon auf die älteste und größte Anstalt, auf die Lebensversicherungsbank in Gotha, 347 119 300 Mk., auf die „Germania“ in Stettin 203 647 203 Mk., auf die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft 137 670 350 Mk., auf die „Contordia“ in Cöln 136 142 785 Mk., auf die Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft und Ersparnißbank 133 840 063 Mk., auf die Lübecker Gesellschaft 111 509 356 Mk. ent-

fielen. Bei den eben genannten 6 größten deutschen Lebensversicherungsanstalten war somit zusammen mehr als 1 Milliarde Mk. versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämtlichen 49 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 92 413 210 Mk. Den stärksten Antheil an diesen Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 19 107 500 Mk.; ihr zunächst stehen die Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft und Ersparnißbank mit 12 787 464 Mk., die Carlshuber Versorgungsanstalt mit 11 940 549 Mk. und die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft mit 8 672 450 Mk. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 35 327 789 Mk. anfällig, gewiß eine beträchtliche Summe, durch deren Auszahlung unzweifelhaft Tausenden von Wittwen und Waisen das Fortkommen nach dem Tode ihrer Ernährer erleichtert worden ist.

\* Entgleisung. Auf dem Bahnzuge Ludenwalde der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn entgleiste am Freitag Abend auf dem linken Hauptgleise kurz nach 11 Uhr ein Güterzug. Elf Wagen wurden zertrümmert, die Schienen aufgerissen und weit fortgeschleudert. Ein Bremser soll dem Vernehmen nach verunglückt sein. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Eine Reservemaschine und die zur Ausbesserung des angerichteten Schadens nöthigen Arbeiter wurden sofort nach der Unglücksstätte abgefannt. Bis Sonnabend früh war jedoch das demolirte Geleise noch nicht wieder befahrbar und traten in Folge dessen Zugerspätungen von je mehreren Minuten ein. Heute morgen dürfte der Schaden ausgebessert sein.

### Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, den 24. September 1879			23. S.
Fonds: Riemlich fest.			
Russische Banknoten	211,25		211,85
Barikan 8 Tage	210,60		211,50
Russ. 5% Anleihe von 1877	88,60		88,70
„ Orient-Anleihe „ 1879	59,75		60,10
Polnische Pfandbriefe 5%	63,70		63,90
do. Liquid. Pfandbriefe	56,60		57,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,80		96,80
do. do. 4 1/2%	102,00		102,20
Kredit-Actien	—		454,50
Oesterr. Banknoten	173,50		173,40
Disconto-Comm.-Anth.	158,25		159,75
Weizen: gelb Sept.-Okt.	218,00		214,00
April-Mai	230,50		226,50
Roggen: loco	141,00		139,00
Sept.-Okt.	141,00		139,00
Novbr.-December	144,50		142,70
April-Mai	154,50		152,00
Mais: Sept.-Okt.	50,80		51,00
April-Mai	53,80		53,80
Spiritus: loco	53,70		53,50
Sept.-Okt.	53,70		53,80
April-Mai	54,40		54,00

### Danzig, 23. September. Getreide-Börse.

[Geldzinst.]  
Wetter: veränderlich.  
Weizen loco hatte am heutigen Marke eine sehr rege Kaufkraft und bewilligte man, bei ungenügendem Angebot, gegen gestern 3 bis 5 Mark per Tonne höhere Preise. Gezahlt wurde für Sommer- 126 Pfd. 195, hellfarbig 124 bis 128 Pfd. 200 bis 204, alt bezogen 120 Pfd. 185, hellbunt 129 Pfd. 221 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen ist zu besseren Preisen nur roth milde 126, 129/30 Pfd. zu 200, 205 Mk. verkauft.  
Roggen loco in guter Kaufkraft besser bezahlt und brachte inländischer nach Qualität 115 Pfd. 115, 126 Pfd. 142, 128 Pfd. 145, alt polnisch 122 Pfd. 130, alt russisch 120 Pfd. 121 Mk. per Tonne.  
Gerste loco nur in feinsten Waare fest, andere flau.  
Erbsen loco Koch- 138 Mk. per Tonne.  
Winterrüben loco flau, inländischer seine Qualität brachte 217 1/2 Mk. per Tonne.  
Depechen. London, 23. September. Ausländischer Weizen 2 bis 3 fl. seit voriger Woche theurer.

### Spiritus-Depeche.

Königsberg, den 24. September 1879.  
(v. Portarius und Gothe.)  
Loco 54,50 Bf. 54,00 Gld. 54,00 bez.  
August 54,50 „ 54,25 „ „

London, Montag, 22. September. Getreidem. (Anfangsb.) Runder Mais 1 s theurer, Hafer matt, andere Getreidearten sehr fest. — Wetter: Schön.

London, Montag, 22. September, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Weizen 2 bis 3 s höher als vergangenen Montag, angekommene australische Weizenlabingen 5 1/2 bez. Kontinentmais 2-3 s, Bohnen und Erbsen 1 s, Mehl 1-2 s theurer.

### Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. September eingegangen: Indermann, von Enebisshülz-Schiff an Berg u. Niemann-Danzig 4 Tr., 400 Kiefern-Schleper, 15.000 Eichen-, 2000 runde Eichen-, 200 Kiefern-Schwellen, 800 Kiefern-Mauerlatten.  
Am 24. September eingegangen: Lohrerbaum, von Werner-Allanow an Groch-Schulz 2 Trasten, 3000 Kiefern-Mauerlatten; Quaß, von Rosenbladt-Cajmierz an Wende-Schulz 3 Trosten, 3000 Kiefern-Kantbalken, 1900 Kiefern-Schleper, 5000 Schod Eichen-Stäbe.

### Meteorologische Beobachtungen.

Beobach-	Barom.	Therm.	Wind.	Bewöl-
tungszeit.	Bar. Lin	R.	R. St.	tung.
23. 10 U. M.	335,04	13,1	SD	1 bed.
24. 6 U. M.	335,36	12,6	SD	1 bed.
2 U. M.	335,71	15,4	SD	1 bed.

Wasserstand am 24. Septbr. Nachm. 3 Uhr 2 Fuß — Zoll.



Die Unterzeichneten erlauben sich Freunde und Bekannte der zum 1. L. Ms. von hier verfertigten Gerichtsbeamten zu einem gemüthlichen Zusammensein mit denselben, auf **Sonnabend, den 27. d. M.,** in das Hotel der Frau Astmann hier ergebenst einzuladen.  
 Straßburg, 23. September 1879.  
 Dannebauer. Lüderitz. Sintarra sen. Stülp. v. Zambrzycki.

**Unterrichts-Anzeige.**  
 Zum 1. Oktober d. J. eröffne ich auf mehrseitiges Verlangen einen **Unterrichts-Kurs zwecks lückenloser Vorbereitung für das Gymnasium** und nehme Anmeldungen geeigneter Knaben bis zum 30. d. M. entgegen.  
 Straßburg W.-Pr.  
 Rektor Wenger.

**Rothwendige Subhastation.**  
 Das den Arbeiter Auguste Friederike und Adolf Fritz'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 16 Kubinkowo, bestehend aus einem Wohnhause mit 75 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle, einer Scheune und aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 2 ha 71 a 90 qm zum Reinertrage von 5 Mk. 97 Pf. soll

am 24. October cr., Vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause vor dem Amtsgerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.  
 Thorn, den 25. August 1879.  
 Königl. Kreis-Gericht  
 Der Subhastationsrichter.

**Rothwendige Subhastation.**  
 Das den Schmiedemeister Leopold und Wilhelmine Schumann'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 8 Maciejewo, bestehend aus einem Wohnhause, einer Schmiede, Scheune, einem Schweinestalle mit zusammen 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe und aus Hofraum, Weide und Acker mit 2 ha 6 a 50 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 31 Pf. soll am 20. October cr., Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.  
 Thorn, den 18. August 1879.  
 Königlich-Kreis-Gericht.  
 Der Subhastationsrichter.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Straßburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit den renomirtesten **Möbel-Fabriken Berlins** in Verbindung stehe, daher im Stande bin, mit den größten **Möbelhandlungen** zu konkurriren. Mein Magazin habe ich jetzt bedeutend vergrößert, und verkaufe zu auffallend billigen Preisen. Garantie 2 Jahre; nach auswärts gebe bei Abnahme einer Aussteuer einen **Möbelwagen gratis.**  
 Straßburg, Westpr.  
 Ergebenst  
**J. Foerster jun.,**  
 Möbelfabrikant.

**Leidende Menschen** sind wohl überall, doch nicht jeder sucht seinem Uebel abzuwehren, obgleich jedermann verpflichtet ist, dieses zu thun. Allen **Unterleibs-Bruchleidenden** empfehle ich hierdurch, sich vertrauensvoll an mich zu wenden, denn nur durch eine gut passende Bandage wird das Leiden gelindert. Dankschreiben über gut gelieferte Bandagen aus den entferntesten Orten der Ost-Provinz sind jederzeit bei mir einzusehen.  
 Hochachtungsvoll  
**Ludw. Runge.**

**Für Zahnleidende** werde ich in **Straßburg,** Astmann's Hotel, den 5., 6. und 7. Oktober zu consultiren sein.  
**Georg Wilhelmi,**  
 Marienwerder.  
 Sprechst. möglichst Vormittags.

**Thuringia**  
 Segründet 1853.  
 Statutenmäßiges Grundkapital **Neun Millionen Mark**  
 in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.  
 Sitz der Gesellschaft: **Erfurt.**

Die „Thuringia“ gewährt gegen feste und sehr mäßige Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkasten-Versicherungen, Kinder-versorgungskassen** etc. Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Vestellung** der von ihnen erforderlichen **Dienststationen** bis zur Höhe von  $\frac{1}{2}$  der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Stationen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst  
**M. Schirmer,**  
 Agent.

**Große Tuch-Ausstellung in Augsburg.**

Dieses Etablissement hat sich durch seine streng reellen Grundzüge und durch seine Leistungsfähigkeit, hauptsächlich aber durch prompte mustergetreue Ausführung bereits allgemein Eingang und Anerkennung verschafft und betritt, ermutigt durch das von allen bisherigen Abnehmern gewonnene Vertrauen, diesen Weg, um sich noch in weitere Kreise einzuführen. Durch große, vortheilhafte Massen-Abschlüsse mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes ist die Ausstellung in den Stand gesetzt, Vortheile zu bieten, wie solche sonst nur großen Abnehmern zu Statten kommen und ist das Lager ausgerüstet mit der reichhaltigsten Auswahl in den neuesten Erzeugnissen von Tuchen, Buzkins, Belours, Satins etc.

Die ausgestellte Waare besteht aus Originalstücken in neuen Dessins, in dem elegantesten und Modernsten für die jetzige Saison und wird Garantie geleistet, daß die Stoffe fehlerfrei sind, ebenso auch für mustergetreue Lieferung.

Das Unternehmen bietet für jeden Einzelnen, der nicht in der Lage ist, seinen Privat-Bedarf von erster Hand beziehen zu können, den Vortheil, zu den gleich günstigen Preisen, wie solche nur große Abnehmer genießen, zu kaufen und zwar deßhalb, weil die Betheiligten beschließen haben, statt wie üblich, nur ganze Stücke zu Fabrikpreisen an Großhändler zu verkaufen, nunmehr auch kleinere Quantitäten zu den bedeutend billigeren Preisen an Conjointen und Privatleute abzugeben.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg, Wimpfheimer & Co.**

**Mustersendungen nach allen Gegenden franco!**

Englische Printen Buzkin, geeignet zu Knaben-Garderobe, in beliebigen Dessins, Breite 120 Cent., p. Meter  $\text{M} 1.50$ , schwere Printen p. Meter  $\text{M} 3$ —, in den neuesten Dessins, schwere englische Diagonal, Breite 120 Cent., eignet sich vorzüglich zu Damen-u. Herren-regenmänteln sowie auch zu Winteranzügen,  $\frac{3}{4}$  Meter reichen für einen großen Herrenanzug, p. Meter  $\text{M} 3$ —, Englisch Doestin p. Meter  $\text{M} 2.60$ , Wasserdicke Kaisermantel-Stoffe in allen möglichen Farben, 132 Cent. breit, p. Meter  $\text{M} 4.50$ , Feuerwehrröde in naturgrauen Farben, Landwolle 120—125 Cent. breit, p. Meter  $\text{M} 2.60$ , 3.—, 4.— bis zur besten Qualität  $\text{M} 7$ —, Englischer Zwirn-Buzkin, sehr beliebte Fabrikat zu Knaben-Winter-Anzügen, Breite 132 Cent., p. Meter  $\text{M} 5$ —, Englisch Beconsfield, schwerste Winterwaare, Reinwolle, vorzüglich geeignet zum Strapazieren, Breite 132 Cent., p. Meter  $\text{M} 5.60$ , Englische Twills, in modernen Dessins, sehr zu empfehlen für Winterbeinkleider, Breite 136 Cent., p. Meter  $\text{M} 6.50$ , Englische Chevots, schwere Qualität, p. Meter  $\text{M} 5.60$ , Spremberger-, Forster-, Grimmitzauer-, Peiger- und Kadener-Buzkins, deutsche Fabrikate, reine Wolle, Breite 132—140 Cent., p. Meter  $\text{M} 4$ —, 6.—, 7.— bis 8.—, Schwarze Tuche, Buzkins und Delustrés p. Meter von  $\text{M} 2.60$  anfangend,  $\text{M} 4.50$ , 6.—, 8.—, 10.— bis zum hochfeinsten  $\text{M} 11$ — p. Meter. Brünner Kammgarne und Retords p. Meter  $\text{M} 9$ — und 11.—, geeignet zu feinen Salon-Anzügen. Serviers Winterbuzkin, belgisches Fabrikat, p. Meter  $\text{M} 6$ —, 8.—, 10.— bis 14.—, Parochette Luxemburger Winterbuzkin, bestes Fabrikat in den neuesten geschmackvollsten Dessins, zu kompletten Anzügen passend, Breite 136 Cent., per Meter  $\text{M} 8$ —, Damen-mäntel- und Schlafrockdoppeltstoffe in den schönsten Farbenschattirungen, Futter angehebt, per Meter  $\text{M} 3.75$ , 4.20, 5.50, 6.75, Englisch Velvet zu den feinsten Joppen und Schlaf-röden, 136 Cent. breit, per Meter  $\text{M} 10.50$ , Ratine und Witzny, beliebt zu Paletots und Winter-Sacs, p. Meter  $\text{M} 5.50$  bis 9.50 in blauer brauner und grauer Farbe. Englische Presidents, schwerste glatte Doppeltstoffe in allen Farben zu Paletots und Damenmänteln geeignet p. Meter  $\text{M} 3.75$ , 5.50, 8.—9.50. Rechte wollfarbige Estimos  $\text{M} 11$ — bis  $\text{M} 12.50$  p. Meter, Breite 132 Cent. Floconnés, Paletots, weiche wollreiche Fabrikate, Breite 132 bis 138 Cent., p. Meter  $\text{M} 6$ —, 8.—, 10.— bis 14.—, Neueste Stoffe für Herren- und Damen-Damen-Paletots, in Diagonal, Rayés und Panamagewebe mit farbigem, gestreiftem und carrettem Unterfutter, das Feinste, was für Paletots fabricirt wird, Breite 140 Cent., p. Meter  $\text{M} 7$ —, 7.50, 8.50, 14.50 bis 17.—, Tyroler Loden 130 Cent. per Meter  $\text{M} 5$ —

**Waarensendungen nach allen Gegenden franco!**

**Kaiserlich Deutsche Post.**

**Norddeutscher Lloyd.**

**Postdampfschiffahrt**

von **BREMEN** nach **BREMEN** **BALTIMORE** **NEW-YORK** **NEW-ORLEANS**

Directe **BREMEN** Billets **BREMEN** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten **Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin** oder an deren Agenten **Carl Spiller in Thorn.**

**Altien-Brauerei Wicbold zu Königsberg i.Pr.**

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir dem Hotel-Besitzer Herrn **G. Sultan in Gollub** den alleinigen Vertrieb unserer Biere für Gollub und Umgegend übertragen haben.  
 Königsberg i.Pr., den 20. September 1879.

**Die Direction H. Kayser.**

Höflichst bezugnehmend auf obige Annonce werde ich stets ein ausreichendes Lager in Bierrel- und Achet-Gebinden obiger Brauerei unterhalten.  
**G. Sultan, Gollub.**

**Weil's Dresch-Maschinen**  
 28 verschiedene Sorten von **Thlr. 103. — an** für Pferdebetrieb.  
**Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.**  
 gegenüber der landwirthsch. Halle Heiligkreuzgasse 11.  
 Solide Agenten erwünscht.

**Interessanteste Wochenschrift!!!**

**Deutsche Montags-Blatt**

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin.  
 Motto: **Von dem Guten das Beste, Von dem Neuen das Neueste.**

Das „Deutsche Montags-Blatt“ erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ giebt durch seinen vielseitigen Inhalt nach allen Seiten hin reiche Anregung.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ enthält in jeder Nummer eine politische Wochenchau des Chef-Redacteurs Dr. Arthur Levysohn — Uebersicht über den europäischen Geldmarkt von Dr. Gebeling — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm — Dramaturgische Glossen von Fritz Mauthner und viele andere bemerkenswerthe Separat-Artikel aus der Feder der ersten Schriftsteller.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, welchen es an dem sonst zeitunglosen Montag darbietet, zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage geworden.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist und bleibt die originellste literarisch-politische Wochenschrift, welche im deutschen Reiche erscheint.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ kostet pro Quartal nur **2 Mk. 50 Pf.** und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen hierauf entgegen.  
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist eingetragen in der Post-Zeitungs-Preislifte pro 1879 unter No. 1163.

**J. Heyn,**  
 Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin,  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Zugmaschinen, Aspirationsanlagen für Mählgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**  
 Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

**Pianos**  
 gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probenbesund direct von der Fabrik  
**Th. Weidenslaufer, Berlin NW.**  
 Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

**Zwetschenkuchen**  
 ohne Hefe ist binnen einer Stunde fix und fertig zu machen mit dem achten **Liebig'schen Backmehl.**  
 Man mache den Teig etwas steifer als nach beigegebenem Rezept, rolle ihn aus, belege ihn mit Zwetschen und bade sofort eine gute  $\frac{1}{2}$  Stunde. Auf gleiche Weise fertigt man Apfelsuchen.  
**Liebig's Biddingspulver** in Vanille, Mandel, Orange, Citrone, Chocolate, Kaffee in Packeten, hinreichend für 4—6 Personen.  
**Backmehl** a Packet 40 Pf. **Biddingspulver** a Packet 25, 30 und 40 Pf.  
 Niederlage bei **Carl Spiller** in Thorn, ferner bei **F. W. Grassberger** in Culmbach bei Thorn.

**Jeden Bandwurm** entferne mit Kopfschmerz- und gefahrlos in 2 Stunden; auch heile **Cy-lipste** (Krämpfe bei Kindern) **Wieschucht, Unterleibsleiden** (Hämorrhoiden) **Mag-enkrampf** und jedes **Haarleiden** (Haar-wuchsmittel) **Dr. Lipecki**, prakt. Arzt, **Schönstaufer** (Ostbahn).

**Gegen lohnende Provision**  
 und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehenen, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anlehensloose auf monatliche Abzah-lungen. Prospecte auf Verlangen franco.  
**Bau-Geschäft Grünwald, Salzberger & Co, G. O. I. N.**

**Eltern und Vormündern**  
 bringe ich mein Institut z. Wintersemester in Erinnerung. Dasselbe bereitet zu den **obersten Gymnasialklassen und zur Einjährigen-Prüfung vor**, und nimmt **gerade zurückgebliebene u. überalterte Schüler**, die besonderer Pflege bedürfen, in **specielle Unterweisung**. Honorar 750 Mk. p. a. **Antische Zeugnisse über Erfolge, Empfehlungen u. Prospecte** zu Diensten. Das Wintersemester beginnt 6. October.  
**Schluppe, Westpreußen.**  
**Dr. Pfeiffer, Pastor.**

**Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.**  
 Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Wagen- und Verdauungs-schwäche** Leidenden.  
**Zahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüllt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Obiot Zahn-Mundwasser** beseitigt; Fl. 50 Pf.

**Warzen,**  
 Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die räthlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueber-pinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.  
 Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass**, Thorn, Buttenstr. 96/97